



Gottesdienst zur Vesper 12. November 2017

Anstelle der Predigt lesen wir alle Bibeltex te des heutigen Sonntages. Wir folgen der Perikopenordnung, die von der liturgischen Konferenz vorgegeben wird. Die erste Lesung ist aus der hebräischen Bibel, die 2. Epistellesung ist ein Brief und die 3. Lesung steht in einem der vier Evangelien.

[Kurze Einleitungen helfen zur Einbettung der Bibelstellen.](#)

[Buch Hiob, Kapitel 14, Verse 1-14](#)

[Römerbrief, Kapitel 14, Verse 7-9](#)

[Lukasevangelium, Kapitel 17, Verse 20-30](#)

Lesung I: Aus dem Buch Hiob Kapitel 14, Verse 1-14

Das Buch Hiob ist eines der Hauptwerke der Weltliteratur. Die Erzählung handelt von einem vorbildlichen, frommen und gerechten Mann, welcher unverschuldet grosses Unglück erleidet: er verlor seine Kinder, sein Vermögen und seine Gesundheit.

Im alten Israel war der Vergeltungsglaube verbreitet, nach welchem es dem guten Menschen im Leben gut geht, und dem Sünder dagegen schlecht. Leiden und Schmerzen wurden als Strafe für begangene Sünden betrachtet. Hiobs 3 Freunde vertraten diese Ansicht; doch Hiob wehrte sich entschieden gegen ihre Annahme, auch er habe sich verfehlt und deshalb treffe ihn jetzt Gottes Strafe. Das waren keine wahren Freunde! – es waren Rechthaber.

Hiob in seiner Not wandte sich Gott zu, dem einzigen, der ihn retten kann, und klagte über das menschliche Dasein. Hiob setzte seine ganze Hoffnung auf Gott und bat: strafe mich nicht! sei gnädig! Schenke mir Freude wie einem Tagelöhner nach getaner Arbeit!

Das Rätsel des Leidens des gerechten Hiobs wird in der Erzählung keiner eigentlichen Lösung zugeführt, vielmehr weist Gott Hiob auf sein Unvermögen hin, Gottes Pläne zu durchschauen;

Glück – Unglück; Freud – Leid, das gehört in jedes menschliche Dasein.

Hiob überwand jeden quälenden Gedanken an einen ihm feindlich gesinnten Gott. Demütig entschied sich Hiob für Gott, nachdem er viele Überlegungen, Fragen, Klagen und Bitten an Gott stellte:

Lesung I: Hiobs Hoffnungslosigkeit: 14,1-14

14¹ Der Mensch, vom Weib geboren, knapp an Tagen, unruhvoll, ² er geht wie die Blume auf und welkt, flieht wie ein Schatten und bleibt nicht bestehen.

³ Doch über ihm hältst DU DEIN Auge offen und ihn bringst DU ins Gericht mit DIR.

⁴ Kann denn ein Reiner von Unreinem kommen? Nicht ein Einziger!

⁵ Wenn seine Tage fest bestimmt sind und die Zahl seiner Monde bei DIR, wenn DU gesetzt hast seine Grenzen, sodass er sie nicht überschreitet, ⁶ schau weg von ihm! Lass ab, damit er sich seiner Tage freue wie ein Tagelöhner.

⁷ Denn für den Baum besteht noch Hoffnung, ist er gefällt, so treibt er wieder, sein Sprössling bleibt nicht aus. ⁸ Wenn in der Erde seine Wurzel altert und sein Stumpf im Boden stirbt⁹ vom Dunst des Wassers sprosst er wieder und wie ein Setzling treibt er Zweige.

¹⁰ Doch stirbt ein Mann, so bleibt er kraftlos, verscheidet ein Mensch, wo ist er dann?

¹¹ Die Wasser schwinden aus dem Meer, der Strom vertrocknet und versiegt.

¹² So legt der Mensch sich hin, steht nie mehr auf; die Himmel werden vergehen, eh er erwacht, eh er aus seinem Schlaf geweckt wird.

¹³ Dass du mich in der Unterwelt verstecktest, mich bergen wolltest, bis dein Zorn sich wendet, ein Ziel mir setztest und dann an mich dächtest!

¹⁴ Wenn einer stirbt, lebt er dann wieder auf?

Hiob wurde von seinen Freunden als schuldig betrachtet, und er wusste, dass er ein gerechtes Leben führte und seine Notsituation nicht von ihm verschuldet war! Seine 3 Freunde waren ihm also keine Freunde, sie standen ihm nicht bei, liessen seine Argumente nicht gelten. Für die 3 war es einfach, über Hiob zu richten.

Darum wandte sich Hiob von den 3 Freunden ab; er wandte sich an Gott und führte mit Gott regelrechte Streitgespräche, um mit sich ins Reine zu kommen. Im neuen Testament lehrt uns Paulus ganz konkret, dass wir nicht über andere Menschen richten sollen.

Epistellesung II: Römerbrief, Kapitel 14, Verse 7-9

Paulus schrieb in seinem Brief an die Gemeinde in Rom:

⁷ Keiner von uns lebt sich selber und keiner stirbt sich selber: ⁸ Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Ob wir leben oder ob wir sterben, wir gehören dem Herrn.

⁹ Denn Christus ist gestorben und lebendig geworden, um Herr zu sein über Tote und Lebende.

¹⁰ **Wie kannst also du deinen Bruder richten?** Und du, wie kannst du deinen Bruder verachten? Wir werden doch alle vor dem Richterstuhl Gottes stehen.

¹¹ Denn es heißt in der Schrift: *So wahr ich lebe, spricht der Herr, vor mir wird jedes Knie sich beugen und jede Zunge wird Gott preisen.* ¹² Also wird jeder von uns vor Gott Rechenschaft über sich selbst ablegen.

¹³ Daher wollen wir uns nicht mehr gegenseitig richten. Achtet vielmehr darauf, dem Bruder keinen Anstoß zu geben und ihn nicht zu Fall zu bringen.

¹⁴ Auf Jesus, unseren Herrn, gründet sich meine feste Überzeugung, dass an sich nichts unrein ist; unrein ist es nur für den, der es als unrein betrachtet.

Von Hiobs Leid und seiner Treue zu Gott haben wir gehört. Wir haben gehört, dass wir nicht über andere richten sollen.

Wenn ein Mensch wie Hiob im Elend leidet, in der Asche sitzt, und in dieser Not an Gott festhält, dann geschieht es manchmal als Gnade für diesen Menschen, dass er das *Reich Gottes* erkennt. Das ist dann der Tag, an welchem sich der Menschensohn offenbart.

Evangelienlesung III: Lukasevangelium Kapitel 17, Verse 20-30.

Vom Kommen des Gottesreiches:

²⁰ Als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er:

Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es an äußeren Zeichen erkennen könnte. ²¹ Man kann auch nicht sagen: Seht, hier ist es!, oder: Dort ist es! Denn: Das Reich Gottes ist schon mitten unter euch.

²² Jesus sagte zu den Jüngern:

Es wird eine Zeit kommen, in der ihr euch danach sehnt, auch nur einen von den Tagen des Menschensohnes zu erleben; aber ihr werdet IHN nicht erleben. ²³ Und wenn man zu euch sagt: Dort ist ER! Hier ist ER!, so geht nicht hin und lauft nicht hinterher! ²⁴ Denn wie der Blitz von einem Ende des Himmels bis zum andern leuchtet, so wird der Menschensohn an SEINEM Tag erscheinen. ²⁵ Vorher aber muss ER vieles erleiden und von dieser Generation verworfen werden.

²⁶ Und wie es zur Zeit des Noach war, so wird es auch in den Tagen des Menschensohnes sein: ²⁷ Die Menschen aßen und tranken und heirateten bis zu dem Tag, an dem *Noach in die Arche ging*; dann kam die Flut und vernichtete alle.

²⁸ Und es wird ebenso sein, wie es zur Zeit des Lot war: Sie aßen und tranken, kauften und verkauften, pflanzten und bauten. ²⁹ Aber an dem Tag, als Lot Sodom verließ, *regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel* und alle kamen um.

³⁰ Ebenso wird es an dem Tag sein, an dem sich der Menschensohn offenbart.

Wort der Heiligen Schrift.

Statt das Leid zu erklären, verweist Gott auf die unermesslichen Dimensionen des Alls. Auf die Weite des Himmels und die Grösse der Erde, auf die Sternbilder der Nacht und das Licht des Tages, auf die Tiefe des Meeres und die Kraft des Windes. Das soll Hiob betrachten, statt ständig um sich und sein Leiden zu kreisen.